

# Männliche Jugendliche: Sexualität und Aufklärung

*Gesundheitsförderung und Prävention im Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit für Burschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft*

Gabriele Schmied und Christine Reidl,  
Wien, 8. Juli 2008



# Ausgangslage in Österreich

## Allgemeinbevölkerung

- Infektionen mit sexuell übertragbaren Krankheiten sind in Österreich im Ansteigen;

## Jugendliche

- Unsafe Sex ist bei Jugendlichen weit verbreitet;
- Österreich liegt bei Teenager-Schwangerschaften im europäischen Mittelfeld;
- Burschen werden von außerschulischen sexualpädagogischen Angeboten schwerer erreicht als Mädchen.

# Ziele und Fragestellungen der Studie

- **Burschenarbeit in Österreich**

Was gibt es? Unter welchen Bedingungen findet sie statt?

Wo gibt es Handlungsbedarf?

- **Männliche Jugendliche zu Aufklärung, Sexualität, Männerbild, Frauen und Partnerschaft**

Welche Vorstellungen haben sie? Woher beziehen sie ihr Wissen?

Welche Erfahrungen haben sie mit Sexualaufklärungsangeboten gemacht? Was wünschen sie sich?

- **Richtlinien** für die Entwicklung und Durchführung von außerschulischen sexualpädagogischen Angeboten für Burschen

# Untersuchungsdesign

- **Literaturanalyse** und Sammlung von „**Models of Best Practice**“
- **Interviews mit 18 ExpertInnen** aus 21 Einrichtungen /Initiativen aus Politik und Praxis (Wien, Stmk, Tirol)
- Qualitative **Interviews mit 49 männlichen Jugendlichen** (Wien, Stmk, Tirol), Alter:12 – 18 Jahre, Haupt-, Berufs-, AHS- und BHS-Schüler, davon 26 mit Migrationshintergrund (Herkunftsländer: Türkei, Serbien, Kroatien, Bosnien, Armenien, Albanien, Ägypten, Afghanistan, Irak)
- **Drei Fokusgruppen mit insgesamt 19 Mädchen** (15 – 17) AHS- und Berufsschülerinnen, davon neun mit Migrationshintergrund
- Ein **Workshop mit ExpertInnen**

# **Ausgewählte Ergebnisse aus den ExpertInnen-Interviews (18 Interviews)**

# Zur Situation der außerschulischen Sexualpädagogik

- Verschiedenste Träger
- Unsichere Finanzierungssituation
- Keine einheitlichen Qualitätskriterien
- Wenige fixe MitarbeiterInnen, viel ehrenamtliche Arbeit, hohe Fluktuation -> Know How Verlust
- Wenig Mittel für Aus- und Weiterbildung
- Zu wenig Vernetzung und Austausch
- Zu wenige maßgeschneiderte Angebote für (männliche) Jugendliche, die auch verschiedene soziale Schichten und kulturelle Hintergründe berücksichtigen

# Wissen der Jugendlichen über Prävention

- Die Burschen wissen oft Bescheid über:
  - Kondome und „die Pille“
  - Was HIV ist und wie man sich anstecken kann
- Die Burschen haben oft geringe Kenntnisse über:
  - das Risiko, sich mit HIV anzustecken
  - die Funktionsweisen ihres eigenen Körpers und des Körpers von Frauen
  - andere Aspekte der Sexualität außer Geschlechtsverkehr (Gefühle, Partnerschaft...)
  - den Unterschied zwischen der Darstellung in der Pornographie und der Realität
- Diskrepanz zwischen Wissen und Verhalten (Kondomverwendung)

# **Ausgewählte Ergebnisse aus den Interviews mit den Burschen (49 Interviews)**

# Traditionell-patriarchale Haltungen

v. a. – aber nicht nur - vertreten von Pflichtschülern/Lehrlingen,  
mit u. ohne Migrationshintergrund

## **Männerbild:**

*„Der Mann ist halt normalerweise der Boss“ (M17B).*

## **Geschlechterverhältnis:**

### **Der Mann steht über der Frau:**

*„Frauen generell auch in dem Alter (werden) nicht so respektiert wie gleichaltrige Burschen“ (Ö17A)*

### **Er bestimmt über sie:**

*„Sie darf nicht irgendwohin gehen, ohne mich zu fragen...“ (M14B); „Die Freundin muss tun was ich sage, das ist einmal sicher“ (M16B)*

### **Haushaltsarbeit/Kindererziehung werden ausschließlich der Frau zugesprochen:**

*„Frauen ...kochen, Männer tun... Autos reparieren“ (M14B)*

### **Vorurteile gegenüber Mädchen/Frauen werden aktiv vertreten und reproduziert.**

*„Ich finde es toll, dass ich ein Junge bin, weil die Jungs mehr können als die Mädchen“ (M14B).*

# Ambivalente Haltungen

... hin- und hergerissen zwischen oder überfordert von traditionellen und fortschrittlichen Vorstellungen

## Männerbild:

### **Widersprüchliche Anforderungen:**

*„(Ein Mann) soll sensibel sein,... ohne dabei ein Waschlappen zu sein“ (Ö18A)*

### **Als Mann ist man gezwungen stark zu sein, darf keine Gefühle zeigen:**

*„Als Mann musst du dich durchschlagen, dich durchkämpfen...“ (M14B)*

## Geschlechterverhältnis:

**Gleichberechtigung wird zwar angesprochen, aber nicht gelebt – die männliche Dominanz bleibt:** *„Frauen sind gleichgestellt und alles, aber meistens haben daheim dann die Männer die Kontrolle ...“ (Ö16B)*

**Der Erhalt der Familie lastet auf dem Mann, wird als überfordernd wahrgenommen:** *„Ein Mann (muss) stark, für die Familie sorgend (sein), darf sich nicht ausweinen“ (Ö17A)*

**Benachteiligungen der Mädchen/Frauen werden bemerkt, aber als unabänderlich gesehen:** *„Ich denke mir schon als Mann hat man es schon leichter in der Berufswelt, oder in der Schule, im Sport, generell im Leben... eine Frau wird schwanger, muss aus dem Beruf aussteigen...“ (Ö17A)*

### **Wandel im Rollenverhalten wird skeptisch gesehen:**

*„Manche Mädchen sind eh schon wie Männer. Die reden schon wie wir“ (M16)*

# Egalitär-fortschrittliche Haltungen

v. a. – aber nicht nur - vertreten von AHS-Schülern

## Männerbild

**Die Geschlechterrolle ist nicht starr:**

*„Es sollte niemandem peinlich sein, seine weibliche Seite zu vertreten“ (Ö18A)*

**Dominanz um jeden Preis wird negativ bewertet:**

*„Wenn man sich verstellt... wenn man immer viel größer und besser ist als die anderen, das find ich irgendwie blöd“ (Ö14A)*

## Geschlechterverhältnis

**Die Zuständigkeit für Familienarbeit wird beiden Geschlechtern zugesprochen:**

*„Der Mann sollte „... die Sachen in der Familie mit der Frau aufteilen, z.B. nach den Kindern schauen“ (Ö17A)*

**Bestehende Benachteiligungen werden als solche wahrgenommen und missbilligt:**

*„...“, dass man mehr verdient als Mann, ... das ist eigentlich eh recht unfair“ (Ö14A); „Die Mädchen müssen auch Freiheit haben, die sollen auch rausgehen, die Welt sehen“ (M14B)*

# Sexualität

- Gruppendruck innerhalb der männlichen Peer Group, das „erste Mal“ zu erleben ab 16, 17 – bei Migranten setzt dieser früher ein:  
*„Die Freunde sagen, geh jetzt mit ihr schlafen“ (M14B)*
- Praktiken und Normen aus pornographischen Filmen werden übernommen – aber nicht unbedingt unkritisch:  
*„Das ist doch logisch, dass man sich unten rasiert“ (M17B)*  
*„... Das ist natürlich in der Wirklichkeit ganz anders ...“ (Ö17A)*
- Der Mann muss aktiv sein und Bescheid wissen:  
*„Der Mann ist eher so, dass er eine Richtung gibt... im Sexualverkehr“ (M16A)*
- Die Dichotomie „anständige“ vs. „unanständige“ Frau existiert weiter:  
*„Es gibt die Mädels für einen Abend... und die, wo es mehr... sein sollte“ (Ö15A)*
- Einige Migranten sehen es als normal an, Bordelle zu besuchen:  
*„Und ich bin gegangen halt und habe das dann gemacht, in einem Bordell“ (M18A)*

# Wissen

- Wissen über Kondome ist vorhanden: Der Begriff „Safer Sex“ ist eher unbekannt, aber das Konzept ist bekannt
- Jüngere Jugendliche und Migranten lassen z.T. Falschinformationen und Informationslücken erkennen: Sie glauben, die Frau muss die Pille vor dem Geschlechtsverkehr nehmen, Übertragung von Krankheiten durch Küssen...
- Hinweise auf eine Diskrepanz zwischen Wissen und Verhalten:  
*„Wenn ich keines (ein Kondom) brauche, habe ich immer eines, aber so wenn ich eines brauche, habe ich eigentlich nie eines da...“ (M17B)*

# Informationsquellen 1

## Schulische Aufklärung

- Erreicht fast alle, Qualität sehr unterschiedlich
- Mit der Art der Präsentation häufig unzufrieden (M\*)
- AHS-Schüler berichten am positivsten.

## Aufklärung im familiären Umfeld

- Erlebt nur ein Teil der Befragten (M wesentlich seltener als Ö\*\*)
- häufig zu spät und zu „negativ“
- Gründe für „Nicht-Aufklärung:  
Religiös-kulturelle Normen (M)  
Zeitmangel, Delegation der Aufgabe an Schule und Medien (Ö)

## Die Peer Group

- Alle reden mit Freunden über Sex
- Vorwiegend Pflichtschüler/Lehrlinge: Prahlerei, Blödelei, unbrauchbar
- Vorwiegend AHS-Schüler: Ernsthafte Gespräche sind möglich, Infos hilfreich.

\*) Jugendliche mit Migrationshintergrund

\*\*\*) Jugendliche ohne Migrationshintergrund

# Informationsquellen 2

## Medien

- „Jugendzeitschriften“: für Jüngere interessant, für Ältere zu uncool
- Internet - Zugang zu Pornos
- Handys: „Porno-Zwangsbeglückung“ bzw. Verbreitung
- Fernsehen: Vorbilder für Rollenverhalten

## Beratung & Fachinformation

- Telefonberatung „Rat auf Draht“: Einigen bekannt
- Beratung (e-mail, persönlich): Unbekannt
- Broschüren & Bücher: Eher uninteressant
- Aufklärungsseiten im Internet: Unbekannt

## Angebote der außerschulischen Jugendarbeit/Jugendzentren

- Durchwegs positive Bewertung von sexualpädagogischen Angeboten, wie Teilnahme an Burschenrunde oder Workshops etc.
- Möglichkeit des informellen Gesprächs mit einem Betreuer
- Betreuer auch Auskunftspersonen für Beratungsangebote
- Wird häufig bis zum Alter von 15 (vor Berufseintritt) mehrmals wöchentlich besucht (M)

# Wünsche an VermittlerInnen und Setting

## Zur Person

- Engagierte, wertschätzende Haltung der PräsentatorInnen
- Glaubwürdiges, kompetentes und selbstsicheres Auftreten
- Vertrauenswürdigkeit
- Professionalität im Umgang mit Gruppendynamik, Durchsetzungsfähigkeit, ohne dabei über Jugendliche „drüberzufahren“
- Mann als Präsentator häufig bevorzugt
- Wunschalter zwischen 20 und 40 Jahren.

## An das Setting

- Eher gleichgeschlechtliche Gruppen (Scham, Ablenkung in Anwesenheit von Mädchen) bzw. eine sinnvolle Kombination von Geschlechtertrennung und Koedukation
- Kleinere Gruppen, am besten Freunde
- Herstellen eines geschützten Raumes
- Großzügiger Zeitrahmen

# Inhaltliche Wünsche der Jugendlichen

- Abwechslungsreiches Programm:
  - Einsatz von sexualpädagogischen ExpertInnen,
  - Besuch von Beratungs- oder medizinischen Einrichtungen,
  - Einsatz von audio-visuellen Medien als Input für die Diskussion, etc.
- Verwendung einer verständlichen, alltagstauglichen Sprache
- Richtige Mischung aus Spiel, Spaß, Spannung, Ernst und Information
- Frühzeitige und umfassende Aufklärung
- Wiederholte Auseinandersetzung mit dem Thema.

# Resümee

Hauptschüler und Lehrlinge mit und ohne Migrationshintergrund verfügen

- über wenige und unzuverlässige Informationsressourcen,
- sehen sexuelle Aktivität häufiger als Statusaufwertung und fühlen sich durch die Peer Group stärker unter Druck gesetzt frühzeitig sexuell aktiv zu werden,
- haben kaum alternative Modelle zum traditionellen Männerbild,
- vertreten häufiger ein konservatives Frauenbild und sehr traditionelle Rollenaufteilungen

Außerschulische Jugendarbeit bietet die Möglichkeit diese Gruppe Jugendlicher mit Präventions- und Aufklärungsangeboten zu erreichen (Jugendzentren, Parkbetreuung, erlebnispädagogische Angebote, ...)

# Empfehlungen

- Entwicklung von burschenspezifischen Angeboten
  - unter Einbeziehung von Jugendlichen,
  - unter Berücksichtigung unterschiedlicher sozialer und kultureller Bedürfnisse
- Entwicklung und Etablierung von einheitlichen Qualitätsstandards für sexualpädagogische Angebote
- Förderung und Etablierung einer gendersensiblen sexualpädagogischen Aus- und Weiterbildung von JugendarbeiterInnen sowie deren Vernetzung.
- Bessere „Vermarktung“ bereits bestehender guter Angebote, Verbesserung des Zugangs und der Transparenz des Angebots
- Entwicklung und Etablierung nachhaltiger Finanzierungs- und Förderkonzepte für Einrichtungen, die in diesem Bereich tätig sind

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!